



Schwyzer Panda

Mitteilungen des WWF Schwyz
14. Jahrgang - Ausgabe 2 - Juni 2002

**Schafwolle von
400'000 Schafen soll
verbrannt werden!**

Tourismus in den Bergen

Der WWF ist nötiger denn je!

Vielfalt im Walde

Günstig telefonieren

Schulhausumgebung

Preisrätsel

AZ B 8832 WOLLERAU

WWF-Generalversammlung und Tourismus in den Bergen

Zuhinterst im Bisisthal war an der ordentlichen GV des WWF Schwyz der Saal im Restaurant Schwarzenbach bis auf den letzten Platz besetzt. Die Teilnehmer erlebten einen ruhigen ersten Versammlungsteil, in dem die Sektion gegenüber ihren Mitgliedern Rechenschaft ablegte. Im zweiten Teil, der sich mit der Umweltverträglichkeit des Abenteuer- und Erlebnistourismus im Berggebiet befasste, schienen die Meinungen anfänglich auseinander zu gehen.

Rita Marty

Das Jahr 2002 wurde von der UNO zum Jahr der Berge erklärt. In die Berge lud deshalb der WWF Schwyz zur jährlichen GV. Links und rechts bewaldete Berghänge, in der Ferne schneebedeckte Gipfel, irgendwo ein Bergbach, der sich mit wildem Rauschen über eine Felswand stürzt. Kein Wunder, dass sich in dieser rauen, aber romantischen und erlebnisreichen Landschaft nicht nur Rehe, Hirsche und Raufussvögel aufhalten.

Vor diesem Panorama begrüßte WWF Schwyz-Präsident Robert Bachmann die Mitglieder und Gäste, unter ihnen die beiden Muotathaler Gemeinderäte Betschart und Schelbert und den Schwyzer Bezirksrat Franz Inderbitzin.

Der Präsident wies nochmals auf den verschickten Jahresbericht hin und erwähnte einige Höhepunkte.

Positive Bilanzen

Im Bereich der Biotope hat sich im vergangenen Jahr einiges bewegt. Nebst der Umsetzung des Masterplans «Frauenwinkel» sind nun Bestrebungen im Gange, die einzigartigen Moorlandschaften in der Region Ibergereg und Rothenthurm zu schützen und zu sichern.

Natürlich standen auch einige praktische Einsätze zum Erhalt bestehender Schutzgebiete und zum Artenschutz (Amphibien, Unterstützung der Greifvogel-Pflegestation von Steven Diethelm, Fledermausschutz) auf dem Programm.

Bilanzen anderer Art präsentierte Kassierin Susanne Meister der Versammlung. Erfreulich fiel die Übersicht über die Finanzen des WWF aus. Mehr Geld floss dieses Jahr in Projekte für Gewässer-



Im zweiten Teil der Veranstaltung moderierte WWF-Vizepräsident Hans-Urs Lütolf (dritter von links) eine sehr engagierte Diskussion zwischen Emil Gwerder vom Tourismusanbieter «erlebniswelt muotathal GmbH», Bruno Zwissig von der Modellregion Göschenen und Wildhüter Pius Reichlin (von links nach rechts).

schutz, Wald und Artenschutz. Auf der anderen Seite stiegen die Einnahmen bei den Mitgliederbeiträgen. Ebenfalls positiv zeigte sich die Bilanz der Panda-Boutique und des Claro-Weltladens Pfäffikon.

Wahlen und Varia

Die Rechnungsrevisoren verlieren mit Verena Gwerder eine verdiente Mitarbeiterin, gewinnen mit Irene May aber eine ausgewiesene Wirtschaftsprüferin. Im Amt bestätigt wurde Paul Hiestand. Ebenfalls zur Wahl für eine weitere Amtsperiode stand Vorstandsmitglied Josef Ming, neu als Beisitzer wurde David Cook gewählt. Bezirksrat Franz Inderbitzin gestattete den Anwesenden einen Blick in die Ratsstube, indem er anschaulich erklärte, wie er mit seinen Ratskollegen auf eine Muotabesichtigungstour ging, um festzustellen, welches die Bedürfnisse der Seeforelle sind, die auf der roten Liste steht. Schliesslich dankten die beiden Muotatha-

ler Gemeinderäte auch für die gebotene Möglichkeit, der Umwelt- und Naturschutzorganisation ihre Sicht der Dinge etwas näher zu bringen.

Wie sanft kann Tourismus in den Bergen sein?

Im zweiten Teil, den Kurzreferaten zum Thema Tourismus in den Bergen, prallten verschiedene Sichtweisen aufeinander. Wildhüter Pius Reichlin stellt eine markante Zunahme von Freunden sogenannter Trend-Sportarten wie Schneeschuhlaufen, Sportklettern, Mountainbiking, Hundeschlittensport, usw. fest, die bisher ungestörte Regionen erobern und somit letzte ruhige Rückzugsgebiete gefährden. Tourismusunternehmer Emil Gwerder wies darauf hin, dass es für Muotathal wichtig ist, neue Erwerbsmöglichkeiten zu schaffen, da das Auskommen durch Landwirtschaft, Baugewerbe und Holzverarbeitung rückläufig ist. Mit der «erlebniswelt muo-



Trendsportarten wie Mountainbiken, Schneeschuhwandern, Skitouren, Orientierungslaufen, Klettern, Schlittenhundefahrten, Wildwasserkanufahren stossen immer mehr in bisher völlig intakte und ruhige Gebiete vor. Sie verursachen massive Störungen. Häufiges Fliehen der Tiere in Panik braucht in kalten Zeiten zuviel Energiereserven, was zum Tod oder zum Verlassen eines Gebietes führen kann.

tathal GmbH» sollen Touristen individuell betreut und durch die vielfältige und ursprüngliche Natur geführt werden. Für ihn ist es wichtig, dass der Individualtourismus in verträgliche Bahnen gelenkt wird. Ein Beispiel für einen ganzheitlichen Ansatz stellte der Urner Bruno Zwissig mit dem Pilotprojekt Göschenen vor. Inzwischen ist bereits das Nachfolgeprojekt «Wasserwelten» aufgegleist. In verschiedenen Arbeitsgruppen wurden Ideen entwickelt, wie Tourismus, Natur und einheimische Bevölkerung miteinander existieren können.

Hans-Urs Lütolf moderierte nach den Referaten die Diskussion, in der die vermeintlich unterschiedlichen Positionen aufeinander stiessen. Allerdings wurde bald schon klar, dass niemand intakte, seltene und schützenswerte Lebensräume stören oder zerstören will. Die «erlebniswelt muotathal GmbH» wäre bereit, zusammen mit Fachleuten aus Naturschutzkreisen nach Lösungen zu suchen. Schnell wurde aber klar, dass solche

Abmachungen dann für alle anderen auswärtigen Tourismusanbieter und Individualtouristen keine Verbindlichkeit hätten. Es müssen also klare Richtlinien her, ein verbindlicher Nutzungsplan ist notwendig! Nur, und da wird's interessant, da muss auch der Kanton als Gesetzgeber aktiv werden. Bruno Zwissig, der durch das Projekt «Modellregion Göschenen» in dieser Hinsicht bereits über vielfältige Erfahrung verfügt, riet den anwesenden Parteien, nicht nur untereinander das Gespräch und die Annäherung zu suchen, sondern direkt jemanden aus den politischen Gremien zum Mitwirken in eine Arbeitsgruppe einzuladen. Die Gemeinderäte von Muotathal signalisierten denn auch ihre Unterstützung, wenn es um den angestrebten und dringend notwendigen Nutzungsplan geht. Dazu werden alle Beteiligten gemeinsam die kantonalen Behörden auffordern, denn es darf nicht sein, dass erst dann gehandelt wird, wenn wertvolle Lebensräume bereits zerstört oder die Fronten zwischen den Interessengruppen verhärtet sind.

Impressum

Herausgeber

WWF Schwyz • Bahnhofstrasse 11
8808 Pfäffikon • Tel: 055 410 70 61
Fax: 055 410 70 62 • www.wwf-sz.ch

Redaktion

Res Knobel • Rita Marty

Mitarbeiter

Robert Bachmann • Urs N. Glutz von Blotzheim • Hedi Henzi • Elvira Jäger • Ursi Knobel • Mario Mastel • Josef Ming • Stefan Paradowski • Thomas Smolinski • Guntram Stamm

Gestaltung/Inserateannahme

Res Knobel • Eulenweg 29a • 8832 Wilen
Tel: 01 784 31 41 • Fax: 01 786 17 18
email: knobel@uodial.ch

Druck

Thöller Druck AG • 8832 Wollerau

Erscheinungsweise

Vier mal jährlich

Nächste Ausgabe

September 2002

Redaktionsschluss für Nr. 3/2002
25. Juli 2002

Achtung Adressänderungen bitte umgehend melden

Jede ungemeldete Adressänderung kostet den WWF neu zwei Franken. Das macht pro Ausgabe mehrere hundert Franken. Sie können diese Unkosten durch eine Meldung an den WWF Schwyz vermeiden.

Schreiben Sie bei Heirat, Wohnortwechsel, Miete eines Postfaches o.ä. eine Postkarte mit der alten und neuen Adresse an:
**WWF Schwyz
Eulenweg 29a
8832 Wilen
Besten Dank!**

Naturtrübes Alpenbier

Das
coole
Bio-Bier aus
Einsiedeln



Brauerei Rosengarten AG 8840 Einsiedeln



BOHNY & CO
Kopierpapiere, Fürtistrasse 9, 8832 Wollerau SZ
Tel. 01/784 84 64 Fax 01/784 01 03

Für Kopier-,
Laser- & Inkjetpapier,
Folien, Etiketten,
EDV-Papier, Laser-Module
und Faxrollen:

**Unschlagbare
Abhol-Preise.**

Fragen Sie uns an: Tel. 01/784 84 64

Wir sind jetzt
in WOLLERAU!



Badegärten, Biotope und Bachläufe



Sauberes, klares, sprudelndes Wasser,
natürlich gereinigt, ohne Chemie

Zweifel AG



Gartenbau und **Gartenpflege**
8853 Lachen 8856 Tuggen
055 451 18 18 055 465 61 61

www.zweifel-gartenbau.ch
email: info@zweifel-gartenbau.ch

Swissca
Green Invest



Ihre Anlagebank Schwyzer
Kantonalbank

Daten von Ihrem Computer bearbeiten, belichten und drucken wir!



Programme:
QuarkXPress
Page Maker
Photoshop
Illustrator



Programme:
Page Maker
Corel Draw
Word 97
Excel 97

Briefpapier, Broschüren, Festführer, Festschriften,
Geburtsanzeigen, Kuverts, Kalender, Prospekte,
Programme, Vereinszeitungen, Visitenkarten.

Druckerei Sandmeier AG

Churerstrasse 168 • 8808 Pfäffikon / SZ
Tel. 055 / 410 11 60 • Fax 055 / 410 62 55

Flachmoorschutz?

Der WWF ist nötiger denn je!

Am 6. Dezember 1987 hat das Schweizer Volk mit deutlicher Mehrheit beschlossen, dass Moore und Moorlandschaften von nationaler Bedeutung ungeschmälert zu erhalten (und wo auch immer möglich zu optimieren) seien. In Sachen Vollzug hat der Kanton Schwyz bekanntlich ein eklatantes Defizit. Dass man neuerdings illegale Veränderungen noch mit Baubewilligungen belohnt, ist aber schon ein ganz starkes Stück!



Gemäss Bundesinventar der Flachmoore von nationaler Bedeutung war das Gebiet «Chaisten» (Objektnummer 3246), auf Grund seines Flachmoor-Pflanzenbestandes zu einem Objekt von nationaler Bedeutung gekommen. Nur Projekte die dem Schutzziel dienen, dürfen bewilligt werden. Die ungeschmälerte Erhaltung solcher Objekte ist Amtsaufgabe des Raumplanungsamtes, doch da tönt es anders...

Res Knobel

Im Amtsblatt Nr. 51 vom 21. Dezember 2001 wurde auf Seite 2023 in der Gemeinde Schwyz eine «Beschneigungsanlage mit Wasserreservoir sowie einer Einstellhalle im Gebiet Hand» ausgeschrieben.

Dieses Bauvorhaben käme, insbesondere die zu verlegende Leitung, zu einem überwiegenden Teil in ein Naturschutzgebiet zu liegen. Die betroffene Fläche ist Teil des Flachmoores «Chaisten», Nr. 3246 des Inventars der Flachmoore von nationaler Bedeutung. Die Naturschutzgebiete in diesem Inventar sind gemäss Art. 4 ungeschmälert zu erhalten (und bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu optimieren). In Art. 5 Abs. 2b und 2d sind Bauten, Anlagen und jegliche Bodenveränderungen, welche nicht dem Schutzziel dienen, verboten. Die geplanten Eingriffe dienen sicher nicht dem Schutzziel sondern sind rein touristische Anliegen.

Eigentlich wäre es in den vergangenen Jahren Aufgabe des kantonalen Raumplanungsamtes gewesen, in Zusammenarbeit

mit Grundeigentümern und Bewirtschaftern den Schutz des «Chaisten» zu gewährleisten. Dazu gehören natürlich eine Schutzverordnung, Bewirtschaftungs-



Trotz gesetzlichem Moorschutz wurde das östlichste Teilobjekt nicht geschützt. Jetzt muss aus juristischen Gründen im Restbereich der Schaden ersetzt werden.

beiträge, respektive Abgeltungen für Ertragsausfälle und das Ausscheiden von Pufferflächen. Wäre dies bundesgesetzkonform geschehen, hätte es nicht dazu kommen können, dass sich der Zustand der dieser Fläche so negativ verändert hätte. Im Jahre 1988 erhielt das Gebiet gemäss gesamtschweizerisch gültigen Kriterien nationale Bedeutung, weil der Anteil an Flachmoorvegetation mindestens 60% betrug. Heute bezieht sich das Raumplanungsamt in seiner Vorabklärung auf eine im Herbst 2001 durchgeführte Kartierung. Diese weist infolge ungeeigneter Bewirtschaftungsmassnahmen und/oder baulichen Veränderungen einen Flachmoorvegetationsanteil von nur noch 10 - 20% auf... und dann könne man bauen... Pro Natura und WWF wehren sich dagegen, dass Teile eines Moores soweit beeinträchtigt werden dürfen, bis sie so wertlos werden, dass darauf (trotz eidgenössischem Schutz) Anlagen erstellt werden dürfen.

Werden Sie WWF-Mitglied!

- ☐ Ja, ich will etwas tun für die Natur und Umwelt und werde im Jahr 2002 Mitglied beim WWF
- ☐ Ich bin im Lehrberuf tätig und wünsche gratis die speziellen Lehrerinformationen
- ☐ Kinder und Jugendliche bis 20 Jahre: Fr. 25.-
- ☐ Erwachsene/Familien/Firmen
- Fr. 60.- Fr. 100.- Fr. 500.-
- Fr. 80.- Fr. 250.- Fr. 1000.-
- ☐ Frau ☐ Herr ☐ Familie ☐ Firma

Vorname:

Name:

Strasse:

PLZ/Wohnort:

Geburtsdag:

Unterschrift:

Einsenden an: WWF Schwyz • Erlenweg 29 a • 8832 Wilen



GANZ OBEN AM ZÜRICHSEE SEEDAMM PLAZA, PFÄFFIKON SZ

HERZLICH WILLKOMMEN



Im Hotel, Seminar- und Kongresszentrum Seedamm Plaza Pfäffikon SZ. Inmitten einer attraktiven Umgebung gelegen, erwartet Sie ein ganz besonderes Haus.



**SEEDAMM
PLAZA**
KONGRESSE · HOTEL · SEMINARE

LASSEN SIE SICH VERWÖHNEN in einem unserer Restaurants oder geniessen Sie einen Drink an der Bar. Für Feste und Bankette stehen grosszügige Säle mit viel Ambiente zur Verfügung. Wir freuen uns auf Sie!



Reservation
SEEDAMM PLAZA
Hotel, Seminar- und Kongresszentrum
Seedammstrasse 3, 8808 Pfäffikon SZ
Tel. 055 417 17 17, Fax 055 417 17 18
E-mail: seedamm.plaza@swisscom.com
Internet: www.seedamm-plaza.ch

Seminar Infrastruktur
Rund 50 Räume von 20 bis 420 m², für vier bis 400 Personen, alle mit Tageslicht. Modernste Seminar- und Kommunikationseinrichtungen.

Freizeit
Wellness-Center im Haus. Gleich nebenan: Einkaufszentrum, Wasserpark Alpamare, Seebäder, Minigolf, Biking, Reiten, Gleitschirmfliegen, Golf. Ausflüge: Schloss Rapperswil, Kloster Einsiedeln, Schifffahrten, Glarner und Jemerschweizer Alpen, Stadt Zürich.

**Der
Baudienst
erhält
den Wert.**

butti
BAUDIENST

Pfäffikon SZ
055 416 22 66
www.butti.ch

sanieren

PROPR. Fam. B. Käppeli



Tel. 041 / 855 03 03

Das weltberühmte Panorama

CH-6411 Rigi-Kulm



*kleines feines kommt
von Egli - vom Apéro bis
zum Dessertbuffet!*

Metzg am Dorfplatz

Bruno & Ida Egli · Pfäffikon SZ · Tel. 055 410 25 44

PARTY-SERVICE!



Anzeige

Telefonieren mit profiTTEL zu Gunsten des WWF Schwyz

Bekanntlich gibt es verschiedene Telekomanbieter in der Schweiz. Im jüngsten Test der Wirtschaftszeitschrift «BILANZ» ging der Anbieter «profiTTEL» als klarer Sieger im Fixnetzbereich hervor. Wer also mit profiTTEL telefoniert kann sich nicht nur an günstigeren Rechnungen freuen sondern 10 % seiner Telefonrechnung werden von profiTTEL an eine Nonprofitorganisation wie zum Beispiel den WWF Schwyz im Namen des Telefonkunden gespendet. Sicherlich eine prüfenswerte Variante.



Zeitpunkt werden die Telefonspenden in ein neues, wegweisendes WWF-Projekt fliessen, welches wir in der nächsten Nummer gerne vorstellen.

Wie wird man profiTTEL-Kunde?

Wenn Sie die Rückseite ausfüllen und an den «Schwyzer Panda» zurücksenden, übernimmt profiTTEL die notwendigen administrativen

Res Knobel

Der Telefonmarkt ist offener geworden und Telefonkunden können aus verschiedenen Telekomanbietern auswählen. Die einen fallen durch aufdringliche Plakatwerbung, Dumpingpreisen, andere durch teure Servicenummern und minutenlange Warteschlaufen im Falle einer Anfrage oder Reklamation auf oder durch wenig kompetentes Auskunftspersonal.

Dass man auch durch einen besonders schnellen, kompetenten Kundendienst, gute Qualität, besondere Innovation und Flexibilität auffallen kann, zeigt das neuste Telekom-Rating des Wirtschafts magazins «Bilanz». Hier erhielt profiTTEL als einziger Anbieter eine 5-Sterne-Bewertung beim Fixnetangebot.

Bekanntlich kann man praktisch jederzeit den Telekomanbieter wechseln, was jedoch zur Zeit noch bei der Swisscom bleibt, ist der Festanschluss. Bei den

Gesprächen und dem Internetzutritt kann der Kunde also beliebig auswählen. Die Firma profiTTEL betreibt kaum Werbung, dafür fällt sie durch die Unterstützung von Nonprofitorganisationen auf. Mit einem Einheitstarif von 7,7 Rp pro Minute in der ganzen Schweiz liegt profiTTEL günstig. Monatlich erhalten die Kunden eine Rechnung für die Gespräche. 10 % dieses Betrages wird von der profiTTEL im Namen des Kunden an eine gewünschte Nonprofitorganisation wie zum Beispiel dem WWF Schwyz gespendet. Der Kunde bekommt dafür einen Spendenausweis, damit er diesen Betrag von den Steuern abziehen kann.

Immer mehr WWF-Kunden

Auf Wunsch von profiTTEL fliessen die Spenden der WWF-Kunden seit letztem Jahr in das «Eisvogel und Amphibien-Projekt Reumeren» des WWF Schwyz. Im Herbst dürfte der erste Teil dieses Projektes abgeschlossen werden. Ab diesem

Massnahmen und die ganze Umschaltgebühr. Nach dieser Umschaltung, telefonieren Sie wie gewohnt mit denselben Apparaten auf denselben Anschlüssen und Leitungen für 7,7 Rp Einheitstarif pro Minute und der WWF Schwyz erhält 10 % des Rechnungsbetrages. Dafür gibt es noch einen Spendenausweis für die Steuern. Das ist doch eine prüfenswerte Idee für alle WWF-Freunde, oder?

Achtung, jetzt ganz neu:

ADSL-Aktion für nur 35.50 pro Monat. Gerne gebe ich bei Fragen Auskunft: 01 784 31 41

profiTTEL

BSP-Schülerprojekt: Naturnahe Schulhausumgebung

Die Berufsschule Pfäffikon hat, wie viele andere Schulen auch, ein Leitbild. Bemerkenswert ist aus unserer Sicht, wie sie mit der Umsetzung der Leitsätze vorgeht. «Die Schule ist kein Denkmal; sie sucht Veränderungen», steht da geschrieben und genau dies wurde diesen Frühling in Angriff genommen, indem eine naturnahe Umgebungsgestaltung geplant und umgesetzt wurde.

Rita Marty

Die Umgebung der Berufsschule wurde einst mit einem monotonen Bodenbedecker begrünt, der kaum Lebensraum bot. Nun sollte also, gemäss dem zweiten Leitsatz des neuen Schulleitbildes, wieder Vielfalt einkehren, die nachhaltig wirkt.

Logik der Natur

In unseren Breitengraden sind robuste, einheimische Pflanzen gefragt, damit sie sowohl den Witterungskapriolen, aber auch den vom Menschen herbeigeführten Beeinträchtigungen Stand halten können. Unter der Leitung der Lehrerin Christine Doerfel entschieden sich die Sanitär-Monteurklasse 2A und die Spenglerklassen 2A und 2B im Pflichtfach Umwelt und Ökologie für Pionierpflanzen und eine Heckenpflanzung.

Pionierpflanzen haben in der Natur einen hohen Stellenwert, denn sie sind die anspruchslosesten Pflanzen, die nach einer Überschwemmung, einem Erdbeben oder einem anderen eingreifenden Umlagerungsprozess die offenen Wunden zu



Die alte Monokultur wurde durch eine artenreiche Hecke aus einheimischen Sträuchern ersetzt.

schliessen beginnen. Sie locken durch ihren Reichtum an Farben und Formen eine Vielfalt von Insekten, Reptilien und Kleinsäugern an. Diese Pioniere sind mit wenig zufrieden, sie überstehen Trockenheit und Nährstoffarmut besser als andere Pflanzen.

Etwas fürs Auge

Die nötigen, aber nicht schön anzusehenden Parkplätze und Verkehrsteiler wurden bei diesem Projekt mit Standort gerechten Sträuchern und Bodendeckern bestockt. Hecken haben in der Natur vielfältige Aufgaben: sie schützen vor Wind, liefern bei Bedarf Brennholz, festigen den Untergrund und gliedern die Landschaft. Nicht zu vergessen ist ihre Funktion als Lebensraum und Nahrung für Insekten und Vögel. Was so schön grünt und blüht, muss mit einem Schnitt pro Jahr gehegt und gepflegt werden; die Hecken werden nach Bedarf zurückgestutzt und nötigenfalls ausgelichtet.



Hehre Ziele

Die Berufsschule Pfäffikon lud im März dieses Jahres die Presse ein, um einen ersten Augenschein von der neu gestalteten Umgebung zu nehmen. Die Berichte klangen zu Recht sehr positiv, denn immerhin beschreitet die Schule mit diesem Projekt den Weg der ökologischen und nachhaltigen Umgebungsgestaltung. Wie von Frau Doerfel zu erfahren war, ist hier eine neue Vielfalt an einheimischen Pflanzen, über 40 verschiedene Arten, gesetzt worden. Damit der erste Elan nicht einfach so verpufft und die Bodenlebewesen, die Schmetterlinge, Insekten und Kleintiere ihren Lebensraum nicht wieder verlieren, wurde der Unterhalt im Voraus geregelt und durch die Betriebspraktikerklasse übernommen. Christine Doerfel ist überzeugt, dass die kantonale Berufsschule eine naturnahe Umgebungsgestaltung bekommen hat, die den neusten gartenbaulichen und ökologischen Erkenntnissen angepasst ist.



Da war einiges an Planung, Vorabklärungen und Körperarbeit nötig, bis alles klappte.



Naturnahe Schulhausumgebung: Ein berufsübergreifendes Projekt von Sanitär-, Spengler-, Bäcker- und Betriebspraktikerklassen: Links Tafeln mit den Pflanzennamen und rechts Spitzbuben für die Finanzbeschaffung.

Was man kennt...

Bei der Ausarbeitung und der Realisierung des Projekts waren immer auch die Schulklassen beteiligt. Sie gestalteten ein Informationsblatt zu Themen wie «Naturnahe Gestaltung im Siedlungsraum», «Pflege und Gestaltung von Bauwerk, Garten und Landschaft», «Umweltschutz: Greenteams» und anderen mehr. Andere Gruppen stellten die Tafeln zur Beschriftung der verschiedenen Lehrpfade «Insek-



ten/Schmetterlinge», «Pionierpflanzen» und «Heckenpflanzen» her. Die Schüler kümmerten sich auch um das Organisatorische. So hatten sie die verschiedenen Bewilligungen für ihre Aktionen einzuholen, Aushängematerial vorzubereiten und eine Dokumentation zuhanden der Presse zu erstellen.

Nachdem die nötigen Vorarbeiten vor Ort von Fachleuten vorgenommen worden waren, realisierten die Schulklassen die

Bepflanzung und führten auch die Standaktion dazu durch. Die Hoffnung, dass der Lebensraum, den die Schüler selbst mitgestaltet haben, nicht als Müllhalde missbraucht wird, ist berechtigt, denn was man kennt, das schützt man auch.

Nachhaltigkeit bereits erwiesen

Das Pflanzen der Ruderalflora und der Hecken war der Abschluss eines gross angelegten und in der Schule gründlich vorbereiteten Projekts.

Es sei sehr aufwändig gewesen, erklärte Christine Doerfel, doch es zeige bereits Wirkung. Tatsächlich ziehen die Informationstafeln die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich.

Weitere Schritte können folgen

Hier an der Berufsschule Pfäffikon wird beim Schulleitbild auch mit der Umsetzung Ernst gemacht. Das Projekt «Naturnahe Umgebungsgestaltung» ist eigentlich abgeschlossen, doch weitere Projekte ähnlicher Art können folgen. Rabatten und andere Flächen können umgestaltet werden. Ebenfalls denkbare Themen sind Dach- und Fassadenbegrünungen und Innenhofgestaltung...

Auch Linthrat hat Bedenken!

Der Entwurf des Massnahmenplanes für den «Hochwasserschutz Linth 2000» liegt vor. Aus Amststellen und Organisationen tauchen Bedenken gegen eine zu einseitige Lösung auf.

Stefan Paradowski

Seit Februar 2002 liegt der Entwurf des «Massnahmenkonzeptes» vor. Über die Entwicklung dieser Vorlage war der Linthrat als Mitglied der Be-



Besuch des Linth-Archivs am 27. April 2002 in Glarus, wozu der Linthrat und der WWF Glarus eingeladen haben

gleitkommission für die Linthsanierung stets informiert. Nun liegen auch die Ergebnisse der Vernehmlassung vor. Daraus geht hervor, dass besonders die Ämter für Umweltschutz der Kantone Schwyz, Glarus und St. Gallen Bedenken äussern, die vor allem das Problem des Raumbedarfs betreffen. Dadurch sieht sich der Linthrat bestärkt, hat er doch die gleichen Vorbehalte vorgebracht.

Laut Wasserbaugesetz muss bei Eingriffen in ein Fliessgewässer dessen Raumbedarf berücksichtigt werden. Der moderne Hochwasserschutz ist gezielt mit naturnahen Lösungen und Wiederherstellungsmassnahmen zu verbinden. Der Linthrat ist mit den oben genannten Amststellen der Überzeugung, dass eine Beschränkung

der Eingriffe allein auf das Gerinne ungenügend sei. Weiterführende Massnahmen – Ausweitungen des Kanals, Anbindung der Altläufe an das Flusssystem, Ersatzmassnahmen an den Anlagen der Linthebene-Melioration – seien unbedingt ins Auge zu fassen.

Diese Anliegen unterbreitete kürzlich der Linthrat in Briefform der Eidgenössischen Linthkommission. Dieses Gremium verabschiedet demnächst das überarbeitete «Massnahmenkonzept» zuhanden der Regierungen (SZ, GL, SG und ZH). Damit ist die Vorarbeit zur Linthsanierung abgeschlossen. Das bedeutet auch, dass der politische Prozess der Projektentscheidungsfindung seinen Anfang nimmt und darauf bereitet sich der Linthrat vor.

KUSTER

J. & A. Kuster Steinbrüche AG Bäch
8807 Freienbach ☎ 01 784 25 25

- Natursteinarbeiten
- Renovationen
- Restaurationen



**biologie + oekologie am bau
architektur & beratung ag**

talstrasse 1 • 8852 altendorf tel. 055 451 18 51
fax. 055 451 18 52
email bob.mail@uunet.ch
home http://www.bob.net

baubiologische und ökologische planungen
niedrigenergiehausplanung, lehm-bauten
baubiologische und ökologische sanierungen
unterhaltskonzepte und treuhandmandate
energetische konzepte für neu- und altbauten
erstbeurteilung innenraumbelastung (wohngifte)
wirtschaftlichkeitsberechnungen
schadenexpertisen

kontakt: bürge alex
dipl. architekt htl - baubiologe/ökologe sib
energieberater efs

Natürliche
Energie?
Muotastrom!

+ ebs 50 Jahre
Muotastrom
Ihre Energie

www.ebs-strom.ch • 041 819 69 11



PocketTools

VICTORINOX

...die Nr.1
für
Taschenwerkzeuge

VICTORINOX
6438 Ibach-Schwyz
Tel. +41 41 81 81 211
Fax +41 41 81 81 511
www.victorinox.com



SwissTools



SwissCards



Altimeter



Uhren

Tierpark

Goldauer Bartgeier in der Freiheit

Am 1. Juni wurden im Südtiroler Martelltal zwei junge Bartgeier in die Freiheit entlassen. Einer von ihnen stammt aus der Bartgeierzuchtstation des Goldauer Tierparks und trägt den Namen «Martell».

Daten und Fakten zu «Martell»

Mutter: Mascha; Vater: Cäsar
Geschlüpft: 7. März 2002
Geschlecht: weiblich
Brut- und Schlupfzeit: Bartgeierzuchtstation des Tierparks Goldau
Schlupfgewicht: 162 Gramm
Gewicht nach 1 Monat: 1.773 Kilo
Gewicht nach 3 Monaten kurz vor der Freilassung: 6.1 Kilo



Beim Schlüpfen wog «Martell» mager 162 Gramm. Bei ihrer Freilassung im Alter von drei Monaten brachte sie stolze 6.1 Kilo auf die Waage. Bevor es aber so weit war, farbte Tierpark-Veterinär Dr. Martin Wehrle einige Stoss- und Schwungfedern von «Martell», damit sich der Vogel von seinen Artgenossen unterscheidet und dadurch leichter zu beobachten ist. Bis zu ihrem Freilassungsort im Martelltal wurde «Martell» auf ein weiches Kissen gebettet und in die Höhe getragen. Und jetzt wird die junge Schweizerin an die Freiheit im Südtirol gewöhnt.

Bartgeier halten sich nicht an unsere engen politischen Grenzen. Im Schweizerischen Nationalpark freigelassene Vögel wurden schon im ersten Freilassungsjahr (1991) im benachbarten Italien beobachtet. 1997 konnte im Stelvio-Park die erste Brut registriert werden. Dieses Jahr waren die Bartgeier im Stelvio-Park (Italien) besonders erfolgreich: In drei verschiedenen Horsten schlüpften im Frühjahr insgesamt drei Jungvögel. Es besteht die berechtigte Hoffnung, dass alle in wenigen Wochen ausfliegen werden. Da auch in Frankreich drei Jungvögel auschlüpften, erfährt die alpine Bartgeierpopulation einen natürlichen Zuwachs von insgesamt 6 Tieren, ein neuer Rekord!

Aufzuchtstation unterstützt die natürliche Verbreitung

Trotz den erfolgreichen Bruten werden an vier Freilassungsorten in Österreich, Italien und Frankreich in Gefangenschaft auf-

gezogene Jungvögel ausgesetzt. Es sind dies acht von den insgesamt zehn in Gefangenschaft ausgebrüteten Jungvögeln. Das Ziel ist, den Gesamtbestand noch weiter ansteigen zu lassen und die Ausbreitung zu fördern.

Die Ausbreitung der Bartgeier nach Oberitalien hatte eine enge Zusammenarbeit der Verantwortlichen beider Länder im Rahmen eines Interreg-Projektes zur Folge. Vor zwei Jahren entschied man sich, die Aussetzungen abwechselungsweise im Schweizerischen Nationalpark und im Martelltal (Südtirol) durchzuführen. Dieses Jahr ist Südtirol an der Reihe. Am 1. Juni 2002 wurden unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung und der Behörden die beiden Jungvögel «Stift» und «Martell» in die Freiheit entlassen. Sie stammen aus der Aufzuchtstation in Wien (Stift) und dem Tierpark Goldau (Martell). Neben der erfreulichen Entwicklung des Bartgeierbestandes ist die erspriessliche Zusammenarbeit der italienischen und

schweizerischen Fachleute und Behörden über die Grenzen hinaus ein weiterer Lichtblick im Projekt zur Wiederansiedlung des Bartgeiers im Alpenraum.

Stiftung Pro Bartgeier

Die vom WWF Schweiz massgeblich unterstützte Stiftung Pro Bartgeier hat soeben ihren Jahresbericht 2001/02 vorgelegt. Seit 1987 wurden 108 Bartgeier in die Freiheit entlassen. Derzeit ziehen im Alpenraum um die 70 Tiere ihre Kreise. Die Verantwortlichen sind mit dieser Bilanz zufrieden und geben sich für die zukünftigen Freilassungen optimistisch. Im Jahr 2002 sollen insgesamt acht Vögel ausgesetzt werden. Vorgesehen sind das Martelltal, Hochsavoyen, Kärnten und Argentera.

Restaurant Trattoria Pizzeria

HÖFE PFÄFFIKON SZ
Der kulinarische Treffpunkt
täglich geöffnet • Bahnhofstr. 13 • 8808 Pfäffikon/SZ
Telefon 055 410 14 87



NATÜRLICH SCHMECKT'S BESSER



KÜMIN PFLEGT REBEN UND WEIN

Die Reben liebevoll pflegen,
den Wein fachmännisch bereiten, dem Weinfreund
Wissen und Erfahrung weitergeben, das ist unsere tägliche Arbeit.

Gebrüder Kümin Weinbau und Weinhandel AG 8807 Freienbach SZ
Telefon 055/410 31 31 Fax 055/410 63 67

VIDEO WOLFGANG
Av Koch AG
AUDIO HIFI • TV • SATELLITENANLAGEN

WOLFGANG KOCH AG • FÄLLMISSTRASSE 5 • 8832 WILLEN-WOLLERAU • TELEFON 01 786 19 19

Das Radio-TV-Fachgeschäft in Ihrer Nähe

Die Druckerei mit digitaler Technik

- **Professionell**
- **Modern**
- **Zukunftsorientiert**

theilerdruck.



Theiler Druck AG

Verenastrasse 2
8832 Wollerau

Tel. 01/787 03 00

Fax 01/787 03 01

ISDN 01/687 14 40

E-Mail info@theilerdruck.ch

Veranstaltungskalender

29. Juni

Abendwanderung im Mondschein
18.00 Uhr, Chli Ebnet, Küssnacht
Naturfreunde, Sektion Küssnacht

3. Juli

Botanischer Spaziergang
10.00 Uhr, Rigi Kaltbad
Pro Rigi

7. Juli

Exkursion Nuolerried-Buchberg
07.45 Uhr, Bahnhof Schindellegi
Vogelschutzverein
Lachen/Schindellegi

16. Juli

Fledermaus-Exkursion mit kant.
Fledermausexperten David Cook
20.00 Uhr, beim Bahnhof Pfäffikon
WWF Schwyz

10. August

Feuer in den Alpen Stöcklihrütz
20.00 Uhr
Rest. Bräggerhof, Altendorf
WWF Schwyz und Linthrat

15. August

Bergwanderung
07.00 Uhr, Rest. Schwarzenbach,
Bisisthal, Natur- und Vogelschutz-
verein Wasseraemsel

24. August

Walderlebnis Scheren
09.45 Uhr, Picknick mitnehmen
Bahnhof Schindellegi

25. August

Weiterbildung: Vogel bestimmen
09.00 Uhr, Seeanlage Unterdorf
Pfäffikon, Schwyzer Kant. Vogel-
schutzverband

31. August bis 8. September

Vogelberingung, 09.00 Uhr
Beringungshütte Buubrug,
Altmatt
SZ-Kant. Vogelschutzverband

8. September

Buure-Zmorge
08.30 Uhr, Chli Ebnet, Küssnacht
Naturfreunde, Sektion Küssnacht

14. September

Biotoppflege
08.00 Uhr, Getränke Weibel,
Hurdnerfeld, Vogel- und Natur-
schutzverein Pfäffikon

14/15. September

Wanderung Alpsteingebiet
08.00 Uhr, Chli Ebnet
Naturfreunde, Sektion Küssnacht

29. September

Herbstexkursion
08.00 Uhr, Dorfplatz Schindellegi
Vogelschutzverein
Blaumiese Schindellegi

12. Oktober

Krampfen wie die Schüler im
Hochmoor Rothenthurm
08.45 bis 17.00 Uhr, SOB-Station
Altmatt, Pro Natura Schwyz

13. Oktober

Wanderung Biberbrugg-Höhronen
07.30 Uhr, Chli Ebnet,
08.00 Uhr, Hotel Post Biberbrugg
Naturfreunde, Sektion Küssnacht

Das Goldene Buch vom Olivenöl

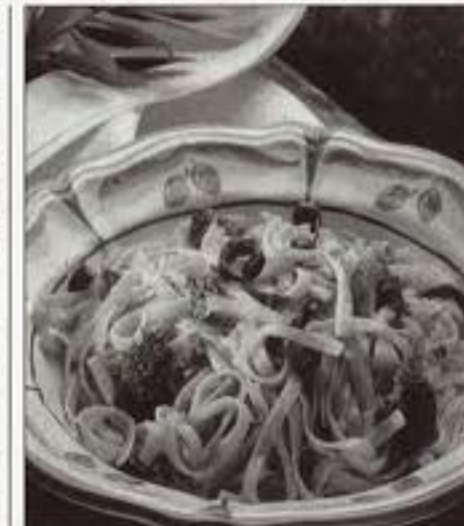
Res Knobel

Die gesundheitlichen Vorteile des leicht verdaulichen Olivenöls liegen auf der Hand, das bestätigt nun auch die Schulmedizin. Das Olivenöl hat keine Konkurrenz.

Wer sich für das Olivenöl interessiert und es in der täglichen Ernährung und für das Wohlbefinden ganz allgemein einsetzen möchte, tut gut daran, sich mit dem Produkt auseinanderzusetzen. Seine Qualität hängt eng zusammen mit der Bewirtschaftung der Olivenhaine, mit der Ernte, dem Pressen der Früchte und mit der Aufbewahrung. Kein anderes Öl hat einen vergleichbar hohen Anteil an einfach ungesättigten Fettsäuren, das bedeutet Schutz für das Herz und ist Balsam bei Magen- und Darmleiden, bei Magenübersäuerung und bei zahlreichen Zivilisationskrankheiten. Mit diesem Grundwissen wird es ein Leichtes sein, das Olivenöl zu wählen, das von bester Qualität ist und den persönlichen Vorlieben entspricht. Und wenn man



sein Olivenöl gefunden hat, dann soll man es auch geniessen dürfen, mit vielen Rezepten aus der mediterranen Küche. Buon appetito!



Gedünsteter Meerzungen (links) oder Nudeln mit Brokkoli und Oliven – zwei Köstlichkeiten aus dem neuen Kochbuch: Erica Bänziger «Das Goldene Buch vom Olivenöl», 128 Seiten, 60 Farbbilder, 185 mm x 240 mm, Druck: Durchgehend vierfarbig, fadengehefteter Efalleneinband, Fona Verlag, im Buchhandel und in der Panda-Boutique in Pfäffikon erhältlich oder mit dem Preisrätsel auf Seite 25 mit etwas Glück zu gewinnen.

Tierisch gute Farben



Es soll noch immer Wohnzimmer geben, wo der Farbfernseher die einzig bunte Abwechslung ist. Schluss mit diesen tristen Zeiten, auf zur TEVAG.

Bodenbeläge, Parkette, Vorhänge, Orientteppiche

Täglich Abendverkauf bis 21 Uhr
Samstag bis 18 Uhr
tevag
Zürcherstrasse 137 CH-Altendorf
Telefon 055 - 451 17 77 • Fax 055 - 451 17 78
<http://www.tevag.ch> • info@tevag.ch

Es stinkt zum Himmel: Schafwolle soll verbrannt werden!

Die Verarbeitung und Vermarktung der Wolle von Schweizer Schafen ist in Frage gestellt. Weil der Bund die Unterstützung an die Schweizerische Inlandwollzentrale in Herzogenbuchsee aufheben will, wird immer mehr Wolle irgendwo in der freien Natur entsorgt oder verbrannt.



Aus Tierschutzgesetzgründen müssen Schafe geschoren werden: Wenn auch die Schweizer Schafwolle im Bekleidungssektor massiv an Bedeutung verloren hat, gibt es trotzdem noch zahlreiche Anwendungsmöglichkeiten, ohne dass dieser Rohstoff verbrannt werden müsste.

Josef Ming

Auch wenn nicht alle mit dem Erreichten zufrieden sind, die Veränderungen, denen die Schweizer Landwirtschaft in den letzten zehn Jahren unterworfen wurde, sind beachtlich. Vorbei ist es mit Absatz- und Preisgarantien, gefragt sind Marktwirtschaft, Innovation und Qualitätsmanagement, vorzugsweise nett angerichtet mit viel Ökologie. Hintergrund für den Ausstieg des Staates aus den Landwirtschaftsmärkten ist das grenzenlose Vertrauen in die Liberalisierung der Wirtschaft. Internationale Vereinbarungen wie die GATT/WTO-Verträge oder die bilateralen Verträge mit der EU verpflichten den Bund, die bisherigen Beitragszahlen und Preisgarantien zugunsten der Landwirte abzubauen und Zollschränken zu verkleinern. In diesem Zusammenhang erscheint der Entscheid der Bundesbehörden folgerichtig: Die Inlandwollzentrale in Herzogenbuchsee soll ab dem Jahr 2004 nicht mehr mit öffentlichen Geldern unterstützt werden.

Wolle zum Nulltarif!

Seit den Dreissiger Jahren hat die Inlandwollzentrale die Hauptrolle gespielt in der Sammlung und Vermarktung der Schweizer Wolle. Hier wurde sie sortiert, gelagert, verpackt und an die verschiedenen Verarbeitungsbetriebe weitergeleitet. In der Zwischenzeit ist der Preis für die rohe Schafwolle vollkommen zusammengebrochen. Was vor wenigen Jahrhunderten noch ein namhafter Einkommensbestandteil des Schafhalters war (im 19. Jahrhundert war der Wollerlös fünf Mal so gross wie der Fleischerlös), ist zu einem lästigen Neben- und Abfallprodukt geworden: Unsortierte Schafwolle ab Bauernhof hat heute praktisch keinen Wert mehr. Trotzdem wurde bisher über die Hälfte der Schweizer Wolle an die Inlandwollzentrale weitergeleitet und damit einer geordneten Verarbeitung zugeführt.

Weshalb überhaupt noch scheren?

Schafe werden seit vielen Jahrhunderten als Haustiere gehalten und sind durch züchterische Selektion auf Fleisch- und

Wollerzeugung spezialisiert. Die geläufigen Schweizer Rassen liefern etwa zwei bis drei Kilogramm Wolle pro Tier und Jahr. Das Unterlassen der Schur erschwert die Regulation des Wärmehaushaltes und fördert Hautparasiten. Weil damit das Tier in seinem Wohlbefinden empfindlich gestört wäre, schreibt die Tierschutzverordnung vor, Schafe mindestens einmal jährlich zu scheren.

WWF unterstützt Petition

Um die drohende Schliessung der Inlandwollzentrale zu verhindern, fordern 40 eidgenössische Parlamentarier aus allen Parteien in einer Petition (siehe nebenan) einen Leistungsauftrag für das Unternehmen. Mit dem Fortführen der Unterstützung sollen Fachwissen und Arbeitsplätze erhalten werden. Um dem Rohstoff Wolle auch langfristig eine Chance zu geben, soll die Forschung und Entwicklung in Richtung neue Verwendungszwecke verstärkt werden. Im Vordergrund steht aber das Anliegen, dass ein wertvolles Naturprodukt nicht als Abfall zu betrachten ist, der immer häufiger unkontrolliert entsorgt wird.



Bild aus dem neuesten Dokumentarfilm «Hirtenreise ins dritte Jahrtausend» von Erich Langjahr, welcher ab Mitte Oktober in den Kinos der Deutschschweiz gezeigt wird.



Zweimal im Jahr müssen die Schafe geschoren werden. Die Wolle kann an die Schweizerische Inlandwollzentrale geschickt werden. Hier wird sie sortiert, gelagert und zu Ballen gepresst. So steht sie zum Verkauf bereit. Der grösste Teil wird aus Kostengründen im Ausland gewaschen.

WWF und Schafhaltung?

Im Allgemeinen zeichnet sich das Verhältnis zwischen Umweltorganisationen und Schafhaltern nicht durch besondere Brüderlichkeit aus. Die stark gestiegenen Schafbestände und damit verbunden die Intensivierung der Beweidung im Alpenraum (zum Teil auch in empfindlichen Vegetationstypen) rufen die Kritik der Umweltorganisationen hervor. Auch in der Diskussion um Luchs und Wolf liegen die Meinungen weit auseinander: Während Umweltkreise die Wiederansiedlung dieser einheimischen Räuber begrüssen,

sprechen ihnen viele Kleintierhalter aus Angst um ihre Nutztiere die Daseinsberechtigung ab. Das Problem der Schafwollverarbeitung tangiert aber diese Frage nicht. Die Weiterführung der Inlandwollzentrale wird auf Grund der aktuellen Preisverhältnisse nicht zu einer weiteren Ausdehnung der Schafbestände führen können. Wolle ist ein Naturprodukt mit hervorragenden Eigenschaften. Ein sorgfältiger Umgang mit Rohstoffen war immer ein zentrales Anliegen des WWF. Dieser Grundsatz hat auch im Fall der Schafwolle Gültigkeit.

Wolle als Isoliermaterial

Mit dem Aufkommen von Baumwolle und später Chemiefasern hat die Schafwolle im Bekleidungsbereich an Bedeutung verloren.

Dafür kommt einer neuen Verwendung der Schafwolle eine wachsende Bedeutung zu. Schafwolle kann zu Isolationsmatten verarbeitet werden und wird so zum Wollpulli für Häuser (siehe Seite 19 dieser Ausgabe).

Petition an Bundesrat und Parlament

Noch im Jahre 1996 unterstützte der Bund das Sammeln, Sortieren und Bereitstellen der Schafwolle mit 30 Rappen pro Einwohner und Jahr. Heute sind es noch ganze 10 Rappen und ab 2004 wird die Unterstützung ganz eingestellt. Dadurch wird ein qualitativ hochwertiger, nachwachsender Rohstoff zu einem Abfallprodukt, das nur schwer verrottet und bei der Verbrennung einen hohen Schadstoffausstoss verursacht. 40 Nationalräte aller Parteien haben bereits eine Motion mitunterzeichnet, welche einen Leistungsauftrag zur Wollverwertung im Landwirtschaftsgesetz verlangt. Mit Ihrer Unterschrift fordern Sie den Bundesrat auf, eine sinnvolle, ökologische Verwertung unserer einheimischen Schafwolle zu ermöglichen:

Die Schweizer Schafhalter brauchen einen Leistungsauftrag, der ihnen das Fortbestehen der Inlandwollzentrale garantiert, damit die Schafwolle auch weiterhin sinnvoll verwertet werden kann.

Name Vorname	Adresse	PLZ	Wohnort	Unterschrift

Diese Petition kann von allen interessierten Personen, unabhängig von Alter und Nationalität unterschrieben werden. Bitte sofort auch nur teilweise ausgefüllte Bogen zurücksenden an: «Schwyzer Panda» • Eulenweg 29a • 8832 Wilen

Seedi ab
9 Uhr
offen

SEEDAMM & CENTER

Pfäffikon SZ an der A3.
Mo-Fr 9-21, Sa 8-17 Uhr



Hotel Rotisserie Post
Düberbrugg

**Tageskarten für günstiges
Bahnfahren**

Wo gibt es diese GA-Tageskarten?
Beim WWF Schwyz • Panda-Boutique
Bahnhofstr. 11 • 8808 Pfäffikon
Tel: 055 410 70 81

Willkommen...



...im Schwyzerland!

AAGS

Auto AG Schwyz
Bahnhofstrasse 4 • 8430 Schwyz
Telefon 041 81 21 66 • Telefax 041 81 55 29
info@aags.ch • www.aags.ch



**Bruhin
Garten** Tel. 055 440 38 05
Fax 055 460 17 35
www.bruhingarten.ch

Neuanlagen, Tiefbau im Garten
Gartenänderungen und
Gartenunterhalt, Naturgärten,
Pflanzen und Biotope
Häcksel- und
Shredderdienst bis 24 cm

HAUSENBAUR
HAUSENBAUR
8832 Wollerau
Wir bauen mit Holz und anderen
natürlichen Materialien...
Dächer
Fassaden
Treppen
Häuser
Dämmungen
Dachwassersysteme
Kontakt: 01 786 71 71 • HAUSENBAUR@active.ch

Voralpen-Express



Stündlich hin und zurück!

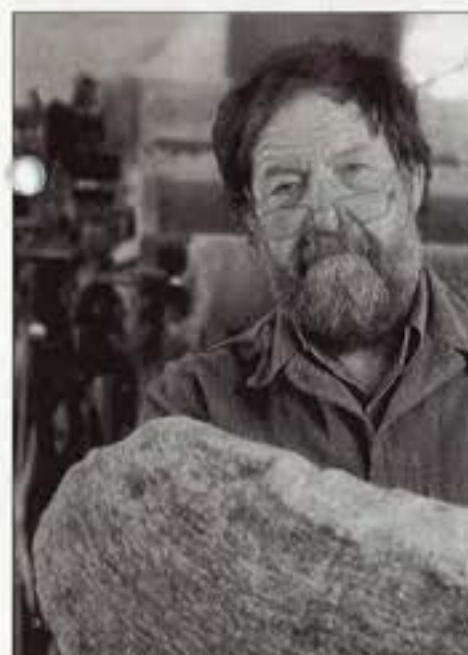
Luzern – Arth-Goldau – Rapperswil – St. Gallen – Romanshorn
www.voralpen-express.ch

LEBENSMITTEL SPEZIALIST
FRÜCHTE-WEINE FÜR FEINE
TÄGLICH FRISCHES KÄSEPLATTEN UND
BROT FRÜCHTEKÖRBE
CHÄS · LADE · SCHMUKI

M. SCHMUKI
Schindellegistr. 1 • 8808 Pfäffikon
Tel. 055 410 25 12 • Fax 055 410 32 37
**BIO-Gemüse, BIO-Käse und
BIO-Früchte aus kontrolliertem Anbau**

Ein Pullover fürs Haus aus einheimischer Schafwolle

Eintausend Tonnen hochwertige Wolle produzieren die 430'000 Schweizer Schafe jährlich. Weil die einheimische Wolle keinen Grenzschutz mehr genießt, sind die Wollpreise in den Keller gefallen. Pionier Werner Büchel aus Sennwald erschliesst mit Schafwolle als Isoliermaterial im Bausektor neue Absatzquellen. Der Erfolg und die Fachleute geben ihm Recht.



Mit Stolz zeigt Werner Büchel eine Isolationsmatte aus einheimischer Schafwolle, welche er in einer selbst umgebauten Maschine herstellt. Die angenehme Verarbeitung und die gute Verträglichkeit bei Allergikern und Asthmatikern sowie die hervorragenden Isolationseigenschaften weisen auf eine vielversprechende Zukunft dieses Naturproduktes hin.



Res Knobel

Auf einer selbst umgebauten 30-jährigen Maschine stellt Werner Büchel seit 9 Jahren aus Schafwolle Dämmstoffe her und fand damit eine Marktlücke: «Ich konnte einfach nicht verstehen, dass der einheimische und biologische Rohstoff Schafwolle nichts mehr wert sein sollte und als Abfall weggeworfen wird, obwohl er sich zur Wärmeisolation hervorragend eignet».

Langlebig, verträglich, ökologisch...

Die Schafwolle bedarf keiner aufwändigen Chemie: Gereinigt und mit Borsalz gegen die Motten behandelt wird sie zu einem langlebigen Produkt. Die Empa hat inzwischen die Dämmplatten und -zöpfe geprüft und für einwandfrei befunden. Gegenüber dem «Schwyzer Panda» meinte Büchel, dass die Schafwollmatten auch von der Baubranche wegen ihrer elasti-

schen und angenehmen Verarbeitung sehr geschätzt werden. Im Vergleich zu Glas- und Steinwolle gebe es auch bei Allergikern und Asthmatikern keine Probleme. Im Vergleich zu seinem portugiesischen Konkurrenzprodukt Kork schneidet die Schafwolle wegen der kurzen Transportwege auch ökologisch besser ab.

Angenehmes Raumklima

Die heutige Energiediskussion verlangt eine Topisolation. Dabei kommt es vor allem bei falscher Lüftung zu Feuchtigkeitsstaus und Schimmelpilzbildung. Die Schafwolle kann im Gegensatz zu anderen Isolationsmaterialien bis zu 40% Feuchtigkeit aufnehmen und später auch wieder abgeben und damit zu einem ausgeglichenen, angenehmen Raumklima wesentlich beitragen. Die Schafwolle ist eines der wenigen Naturprodukte, welches von der Gebäudeversicherung als Dämmmaterial zugelassen ist, weil es nur äusserst schwer

entflammbar ist. Ein hochwertiges Produkt ist auf dem Markt – die Konsumenten entscheiden über die Zukunft.

**Öko-Bio-Produkte
und Dienstleistungen**

Baubegleitung • Baubiologische Beratungen •
Bauplatten • Bauphysikalische Berechnungen
• Bau- und Windpapiere • Bio-Leinwandstoffe •
Bodenbeläge • Brikets • Dämmstoffe • Fenster-
und Türdichtungssysteme • Haustechnik
• Kleister • Kitt • Kleber • Lehmputzprodukte
• Naturfarben • Pflanzenfarben • Reinigungs-
und Pflegemittel • Schafwollverarbeitung
• Streu- und Mulchmaterial • Maschinen-
und Fahrzeugverleih • Verputze...

LanaTherm • Naturbaustoffe
Widdermoos • 9466 Sennwald
Tel/Fax 081 757 24 27
www.lanatherm.ch • Email: info@lanatherm.ch

Biologische Vielfalt und Stabilität durch Strukturvielfalt

Das neue Waldgesetz schützt den Wald nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ; Holzproduktion, Schutz vor Naturgefahren und Schutz als naturnahe Lebensgemeinschaft sind gleichwertig geworden. Standort gerechte, stufig ungleichaltrige Mischwälder versprechen nicht nur Reichhaltigkeit an Pflanzen und Tieren, sondern sind auch langfristig stabile, gegenüber Schadstoffeintrag, Käferbefall usw. resistenter und nachhaltig nutzbare Bestände. Die sich immer weiter öffnende Schere zwischen zunehmenden ökologischen Kenntnissen und davon unbelasteten politischen und marktwirtschaftlichen Forderungen macht den Forstverwaltungen die Lösung ihrer Aufgaben nicht leichter.



Flächige Jungwuchspflege fördert die Gleichförmigkeit und entzieht zum Beispiel dem Haselhuhn die spezielle Nahrung für die Aufzucht der Jungen.

Urs N. Glutz von Blotzheim

In der letzten Panda-Ausgabe durften wir zeigen, dass sehr junge und mehr als 150-jährige Wälder besonders reich an Vogelarten sind und dass in jungen Wäldern andere Arten häufiger sind als in alten Wäldern. Das ist nur einer der Gründe, weshalb wir für ein kleinräumiges Mosaik von Jungwuchs und Altholz oder horizontal und vertikal gut gegliederte Wälder, reich an inneren Grenzlinien und an Stellen, wo Sonnenlicht und -wärme bis auf den Waldboden vordringen, plädieren.

Dickungen müssen durchforstet werden – aber wie?

Auf Schwyzer Sturmwurfflächen ist die natürliche Verjüngung so gut, dass schon früh pflegerisch eingegriffen und die Stammzahl vermindert werden muss. Diese Jungwuchspflege ist auch im Inter-

esse der biologischen Vielfalt des Waldes erwünscht, nimmt doch die Zahl der brütenden Vogelpaare pro Flächeneinheit schon 10-15 Jahre nach dem Schadereignis wieder ab, weil der Jungwuchs für viele Arten zu dicht, zu unübersichtlich und zu dunkel wird.

Da Bergwälder natürlicherweise zu Gleichförmigkeit neigen, ist es angezeigt, schon bei der Jungwuchspflege Strukturvielfalt zu fördern. Nicht erwünscht ist grossflächiges Herauspflegen wirtschaftlich weniger interessanter Baumarten, so dass schliesslich weitgehend gleichaltrige Bäume bevorzugter Holzarten in regelmässigen Abständen stehen bleiben. Solch «durchsichtige», nach Aufasten nur noch aus senkrechten Strukturen bestehende Bestände sind für Vögel kein attraktiver Lebensraum.

Das natürliche Baumarten-Mischungsverhältnis sollte so weit möglich gewahrt



werden (keine Bevorzugung der Fichte auf Kosten der viele Vorteile bietenden Weisstanne). Die schnell wüchsigen Pionierbaumarten Birken, Weiden, Vogelbeere, Mehlbeere, Hasel usw. sind nicht früher als unbedingt nötig und nur dort, wo sie vielversprechende Wirtschaftsbäume konkurrenzieren, herauszuschneiden. Sie gehören in Bergwäldern, wo Eichen mit zunehmender Höhe rasch selten werden, für zahlreiche Tierarten zu den wichtigsten Nahrungslieferanten. Dies gilt insbesondere für die Weiden mit ihren vielen von Blüten und Blättern lebenden Insekten, die für das Überleben der Brutvögel im Frühjahr und für die erfolgreiche Aufzucht von Jungen von vitaler Bedeutung sind. Durch frühes und zu radikales Fällen dieser Weichholzarten wird das Haselhuhn, eine auf Pionierwaldstadien spezialisierte, heute trotz der grossflächigen Sturmschäden gefährdete Waldhuhnart, aktiv von



Würde an den Wegändern ein Saum der Naturverjüngung stehen gelassen, genösse das Wild mehr Ruhe und der Wanderer inspirierende Eindrücke.

Jungwuchsfächen vertrieben. Zurückhaltendes Fällen von Pionierbaumarten macht auch wirtschaftlich Sinn, reduzieren sich dadurch doch Verbiss-, Schäl- und Fegeschäden an Wirtschaftsbäumen. Anstelle von Gleichförmigkeit und Gleichaltrigkeit begünstigender Flächendurchforstung sollten Altersunterschiede im Bestand gefördert, Verjüngungsphasen gruppen- bis horstweise gestaffelt, vielversprechende Zielbäume freigestellt und kleine Bestandeslücken zur natürlichen Konkurrenzregulierung durch Licht und Schatten geschaffen werden. An dieser anspruchsvollen Aufgabe zu sparen wird sich nie auszahlen!

Je intensiver ein Wald auch von Wandern und Freizeitsportlern als Erholungsraum genutzt wird, um so mehr wäre zu überlegen, ob dem Wild nicht durch zurückhaltende Pflegemassnahmen an den Wegrändern mehr Schutz vor Sicht und Störungen gewährt werden sollte. Dank solcher Gebüschsäume genösse das Wild mehr Ruhe und erhielte der Wanderer inspirierende und motivierende Eindrücke.

Naturnähe ohne Ertragseinbusse

Leider scheint es notwendig, immer wieder darauf hinzuweisen, dass es im Wald zahlreiche Möglichkeiten gäbe, ohne wirtschaftliche Einbusse auf die Natur mehr Rücksicht zu nehmen.

Bei richtiger Planung ist es nicht notwendig, während der Brutsaison subventionierte Flächendurchforstung vornehmen zu lassen, was nach Art. 20 der Verordnung zum Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz vom 16. Januar 1991

nur mit Ausnahmegewilligung statthaft wäre!

Im Gebirgswald wechseln günstigere und weniger günstige Standorte (Vernässung, flachgründige, humusarme Stelle, Mulde mit häufigem Bodenfrost, windexponierte, trockene Kuppe usw.) ab. Entsprechend variieren Naturverjüngung und Wüchsigkeit. Warum muss jede Bestandslücke sofort (in der Regel mit Fichten) bepflanzt werden, wenn unsere Wälder ohnehin zu dunkel sind? Warum müssen seit Einführung der Motor-Bodensenzen die Säume von Waldwegen schon vor dem Blühen von Orchideen, Dunkler Akelei, Grossblütigem

Fingerhut, Weidenblättrigem Rindsauge usw. mehrere Meter breit wie Golfgrün gesäubert werden? Gebüsch- und sonnenbeschienene vorgelagerte Krautsäume steigern die Biodiversität eines Waldes erheblich, ohne den wirtschaftlichen Ertrag zu beeinträchtigen.

Altholz und Totholz sind wichtig

Der Ruf nach Totholz ist von der hohen Biodiversität von Eichenmischwäldern (Lebensraum des europaweit gefährdeten Mittelspechts) abzuleiten, die im 19. Jh. grossflächig durch Nadelholzhochwald ersetzt worden sind. Letztere werden jetzt wieder in Mischwäldern umgewandelt. Wegen des geringen Eichenanteils und der kurzen Umtriebszeiten ist Totholz in vielen dieser Wälder spärlich.

Andererseits sind an bereits abgestorbenen Bäumen besonders reiche Wälder in der Regel arm an Vögeln. Für die Artenvielfalt der Totholzinsekten ist die Vernetzung verschiedener Totholzarten und -stadien wichtiger als deren Menge und für eine hohe Biodiversität insgesamt sind dispers verteilte grobborkige Altbäume wichtiger als Totholz. Mehr als 160jährige Bäume bieten einen ausreichenden natürlichen Totholzanteil und befriedigen auch zahlreiche andere Bedürfnisse vieler Tier- und Pflanzenarten. Je höher allerdings der Nadelholzanteil am Baumbestand, um so

wichtiger ist stehendes Totholz, da Spechte wegen des Harzflusses der lebenden Nadelbäume dieses für den Höhlenbau hochsignifikant bevorzugen und auch einen Grossteil der Nahrung darin finden. Spechthöhlen sind als Habitatrequisiten für zahlreiche Säuger-, Vogel- und Insektenarten unersetzbar.

Hohe Anforderungen

Die wirtschaftlichen und gesellschaftspolitischen Ansprüche an die Waldwirtschaft sind gestiegen. Echtes Bemühen um umfassende Nachhaltigkeit und partnerschaftliches Gespräch zwischen Waldeigentümern, Forstverwaltung und Gesellschaft könnten die Probleme entschärfen und eine dem Kulturgut Landschaft angepasste, von allen getragene Nutzung fördern helfen.



Wegen zu frühem und zu grossflächigem Einsatz von Bodensenzen verschwinden viele Blütenpflanzen in raschem Tempo aus unseren Wegrandgesellschaften in Wäldern, wie zum Beispiel der grossblütige Fingerhut.

Die Ergebnisse als Sonderdruck

Der Autor hat sich als Ökologe seit über 40 Jahren intensiv mit der Vogelwelt der wichtigsten Waldgesellschaften der Schweiz und seit 1990 besonders mit Sturmwurfflächen und Gebirgswäldern im Kanton Schwyz befasst.

Was hier verkürzt und vereinfacht dargestellt wird, kann im Ornithologischen Beobachter 98/2001, 81-134 nachgelesen werden. Der Sonderdruck kann zum Selbstkostenpreis von Fr. 10.70 beim Autor angefordert werden: Prof. Dr. Urs N. Glutz von Blotzheim • Herrngasse 56 • 6430 Schwyz

Tierpark Goldau

...ein Traum
wird wahr!

Freilaufzone,
Abenteuer-Spielplatz,
Insel-Restaurant,
365 Tage im Jahr
offen

Tel. 041-855 15 10
www.tierpark.ch



Wärme geschenkt!

Info-Nr. 01 786 71 81



ABEGG
Solartechnik
Haustechnik
Freienbach + Bäch

Klassische Homöopathie



Gisela Stirnimann Ehrler
dipl. Homöopathin S911

Luzernerstr. 236, 6402 Merfischachen

Tel.: 041 852 13 44

Notfalltel.: 079 705 98 42

e-mail: meg@bluemail.ch

Für unverbindliche Auskünfte stehe ich Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.



MÖBEL

SCHWYTER

IHR FACHGESCHÄFT IN LACHEN SZ

Dienstag / Donnerstag
Abendverkauf bis 21 Uhr

Service-Schreinerei • bei der A3 Ausfahrt • Tel. 055-4421124 • Fax 055-442 33 64

■ «Schwyzer Panda» – meine Entstehungsgeschichte



Res Knobel und Rita Marty sind für die Redaktion des «Schwyzer Pandas» verantwortlich. Sie recherchieren, schreiben und fotografieren. Verschiedene Kolleginnen und Kollegen unterstützen das Redaktionsteam mit Beiträgen. Die Textbeiträge und das Bildmaterial werden dann von Res Knobel gestaltet und nach einer Korrekturrunde der Druckerei Theiler in Wollerau digital übergeben. Sobald für Arthur Hiestand die Farbdichten stimmen und die Maschine justiert ist, geht der Druck los.



Gedruckt, sortiert, geheftet, geschnitten, gebündelt und in Schachteln verpackt wird der «Schwyzer Panda» angeliefert. In vier Schulzimmern verdienen zwischen 30 und 50 Schüler am freien Nachmittag mit dem Einstecken von Einzahlungsscheinen und Beilagen sowie dem Etikettieren Geld für die Klassenkasse. Ein Extrateam ist für das nach Postleitzahlen sortierte, vorschriftsmässige Bündeln zuständig. Mit einer speziellen Maschine werden die Bündel mit Plastikbändern verschweisst und anschliessend in Schachteln verpackt oder bei grösseren Ortschaften direkt in Postsäcke abgefüllt.



Die fertigen Schachteln füllen eine Palette nach der andern. Mit dem Rolli geht es ab in die Tiefgarage und von da mit Kombi und Anhänger auf die Wollerauer Post. Der Arbeitsaufwand allein für den Versand mit Oberstufenschülern und erwachsenen Helfern (ohne Redaktion und Layout) beträgt je nach Auflage zwischen 150 und 200 Arbeitsstunden!

Public Golfpark Nuolen



Einzel- & Gruppenunterricht Firmen- & Vereinsanlässe
Golfpark Nuolen AG • CH-8855 Wangen/SZ
055 450 57 60 • info@golfpark.ch

TEE OFF...

Golfen mit und ohne Handicap



Schelbert AG

Tief- und Strassenbau
6436 Muotathal
Tel: 041 831 80 10
Fax: 041 831 80 19

Ihr Unternehmen!

Betrieb:
zertifiziert nach ISO 9002

**Inertstoffdeponie
«Stöck»:**
zertifiziert nach ISO 14001

Neu:

**Altlastensanierer
Renaturierungen**

Landolt Transporte
Eichenstrasse 12
8808 Pfäffikon
Tel. 055 410 10 10
Fax 055 415 51 55

Landolt

055 410 10 10



Muldenservice 1-40m³
Entsorgung
Kipp-Transporte
Kranwagen bis 20 t
Kanalisationsreinigung
Strassen- u. Flächenreinigung
Kanalfernsehen
Spezialtransporte
Baumaschinen-Transporte bis 30 t

**Freizeit, Spass, Sport,
Natur... pur!**

**Wintersport, Sommerrodeln,
Erlebnispfad, Roller Park,...**



Autos: 041 835 14 23
Taxis: 041 835 11 75
www.sattel-hochstuckli.ch

Roller Park: 041 835 10 53
Info: 041 835 14 23
www.rollerpark.ch



**Max Hiestand AG
Elektro + Telecom**

info@hiestand-elektro.ch

Hänggiwiesstrasse 3
8832 Wollerau
Telefon 01 787 30 20
Telefax 01 787 30 21

- Elektroinstallationen
- Telekommunikation
- EDV - Netzwerke
- Sicherheitsanlagen
- Haushaltgeräte
- Beleuchtungskörper

Unterhaltung

WWF-Preisrätsel

Bereits liegt das siebte Kreuzworträtsel von Mario Maspel vor Ihnen. Die zahlreichen Antworten und Dankeschreiben zeigen, dass die Leserschaft diese Seite schätzt! Den zehn ausgelosten Gewinnern gratulieren wir herzlich und wünschen viel Spass beim Kochen und Verwöhnen der Gäste! Und wieder gibt es zehn top-aktuelle Kochbücher aus dem Midena & Fona Verlag GmbH zu gewinnen: «Das goldene Buch vom Olivenöl» – also lösen und abschicken!

1. Russisches Heiligenbild
2. Plötzlich
3. Heilbehandlung
4. Strassenlampe
5. Zeiteinheit
6. Kochgeschirr
7. Südeuropäisches Land
8. Scheues Waldtier
9. Göttin der Kunst
10. Frühlingsblume
11. Schneehütte
12. Froschlarve
13. Giftige Schlangenart
14. Frühlingsmonat
15. Führt zu Weisheit
16. Inselstaat in der Karibik
17. Staat in Südostasien
18. Kopfbedeckung in Indien und Arabien
19. Krankhaftes Verlangen
20. Lasttier
21. Hölzerne Schlagwaffe

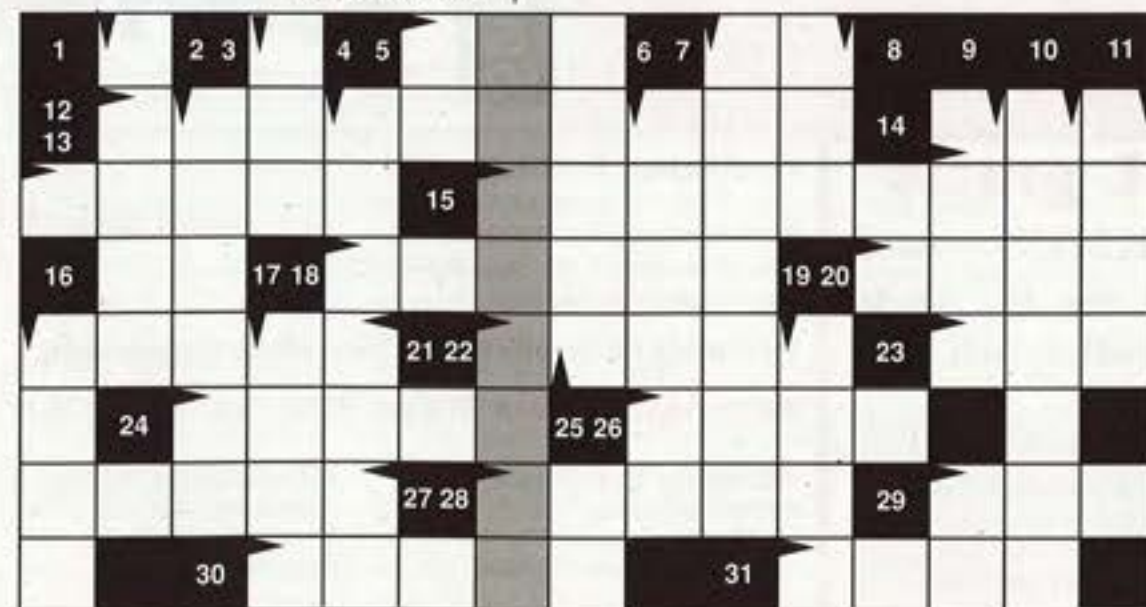
22. Aus Blütensäften hergestellter Vorrat
23. Australischer Laufvogel
24. Norditalienische Stadt
25. Deutscher Filmstar *1901
26. Missgunst
27. Kunststein
28. Riese
29. Schmal
30. Teil des Pfeilbogens
31. Edle Blume

Teilnahmebedingungen:

Alle Leser ausser dem Redaktionsteam sind teilnahmeberechtigt. Pro Teilnehmer ist eine Lösung erlaubt. Einsendeschluss ist der 20. Juli 2002 (Poststempel). Treffen mehr als 10 richtige Lösungen ein, entscheidet das Los. Korrespondenz wird keine geführt. Die Gewinner werden im nächsten «Schwyzer Panda» publiziert. Die Preise werden direkt zugestellt. Das Redaktionsteam wünscht viel Spass und Glück! Schicken Sie das Lösungswort mit einer Postkarte und Ihrem Absender bis am 20. Juli 2002 an:

Schwyzer Panda • Eulenweg 29a • 8832 Wilen

Lösungswort



Die Gewinner

Das Lösungswort aus der letzten Nummer hiess «Steinpilz». Glücksfee Sandhya zog aus dem grossen Haufen richtiger Lösungen folgende 10 GewinnerInnen:

- > M. Schuler, Brunnen
- > Hans Ruckli, Pfäffikon
- > I. Venzin, Altendorf
- > U. Wäber Schindellegi
- > E. Leuthold, Einsiedeln
- > B. Gunz, Tuggen
- > A. Michel, Jona
- > A. Imlig, Ibach
- > K. Stählin, Lachen
- > H. Spielmann, Steinen

Den GewinnerInnen wurde der Preis im letzten Monat per Post zugestellt.

Weitere, reichbebilderte Kochbücher zu den verschiedensten Themen aus dem Midena & Fona Verlag GmbH sind in der Panda-Boutique an der Bahnhofstrasse 10 in Pfäffikon erhältlich.

Pure Natürlichkeit – für Sie gemacht.



www.linth.com

Echtholz-Möbel von LINTH werden speziell für Sie gemacht. Keines ist wie das andere. Jedes ist ein Einzelstück, massig auf Ihre Wohnwünsche zugeschnitten. Und natürlich zeugt auch das Material von Persönlichkeit und Charakter: echtes Holz in massiver Ausführung, sorgfältig verarbeitet mit natürlichen Ölen oder Bienenwachs. Entdecken Sie's selbst in der LINTH-Ausstellung in Ihrer Nähe!

LINTH

Chur: Kasernenstr. 95, 081 252 24 04, **Dierikon/LU:** Pilatusstr. 2, 041 455 51 51, **Dietlikon:** Neue Winterthurerstr. 20, 01 833 39 66
Kaltbrunn: Benkenstr. 54, 055 293 24 40, **Spreitenbach:** Spreiti-West, 056 402 07 30, **St.Gallen:** Rorschacher Str. 1-5, 071 245 91 51

Gesünder Bauen und Wohnen von A-Z

LanaTherm®

Natürlicher Dämmstoff hergestellt aus reiner Schweizer Schafwolle

- Herstellung von Schafwollisolationen
- Wollkarderei
- Farbige Lehmputze
- Lehmputze
- Naturfarben usw.

LanaTherm Naturbaustoffe - Widdermoos - CH-9466 Sennwald
Tel./Fax 081 757 24 27 - E-mail: info@lanatherm.ch
www.lanatherm.ch

Sommeraktion !!!

Kinder bis 16 Jahre fahren auf allen Hoch-Ybrig-Anlagen gratis!



Tel. 055 414 60 60 Tourist - Info 055 414 60 60

ADSL gratis
für **KMUS** und
ADSL für Fr. 35.50
für Privatkunden
pro Monat...

Weitere Infos bei:

WWF Schwyz • Res Knobel
Eulenweg 29a • 8832 Wilen
01 784 31 41 Tel
01 786 17 18 Fax
knobel@uudial.ch

Berufsschule Pfäffikon

Gewerblich - Industrielle Berufsschule
Schützenstrasse 15, 8808 Pfäffikon
Tel.: 055-415 13 00 Fax: 055-415 13 75
Internet: www.bspfaeffikon.ch

Ihr Partner für berufliche und persönliche Weiterbildung

Kursprogramm von August 2002 bis Januar 2003

- Berufliche Weiterbildung
- Informatikkurse
- SIZ - Diplommkurse
- Technikerschule Hochbau
- Betriebsführung, Allgemeinbildung
- Kommunikation, Präsentieren
- Technische Berufsmaturität
- Hauswertschule

Wir senden Ihnen gerne unsere ausführliche Kursdokumentation

kantonschwyz

Panda-Boutique

Bio-Baumwoll-Mode

Unaufhaltsam schreitet die Globalisierung weiter. Der Druck, am billigsten produzieren zu müssen, trifft die Ärmsten in den armen Ländern. Die Schere zwischen Reich und Arm geht immer weiter auseinander – ausser dort, wo wir die Produzenten gerecht entschädigen, und erst noch für biologischen Landbau und ökologische Verarbeitung. Die produkte gibt es als modische Kleidungsstücke in einer neuen Kollektion in der Panda-Boutique in Pfäffikon.



Knobel

Im Jahre 1990 brachte der WWF weltweit das erste T-Shirt aus zertifizierter Biobaumwolle auf den Schweizer Markt. Seither wuchs das Angebot und die Anzahl der Anbieter ständig. Zugegeben, der weltweite Anteil an Biobaumwolle ist noch gering. Aber allein die Tatsache, dass jetzt auch Grossverteilern der Bio-Textilien-Markt entdeckt haben, dürfte der Vision zum Durchbruch verhelfen.

Ausbruch aus dem Teufelskreis

Schädlinge werden gegen Pestizide resistent, weshalb immer teurere und stärkere Spritzmittel in grösseren Mengen verwendet werden müssen. Auch der vermehrte Einsatz von genmanipulierten Baumwollsorten bringt die versprochene Pestizidreduktion nicht.

Bio-Baumwolle bedeutet weder ein Rückschritt zu Anbautechniken, wie sie vor der Industrialisierung angewandt wurden, noch ist sie allein auf den Anbau beschränkt. Die Remei AG aus Rotkreuz ist eine Schweizer Garn- und Textilfirma, welche zu den Marktleadern im internationalen Bio-Baumwollgeschäft gehört.

Eine Vision wird umgesetzt

Mit «bioRe» richtet die Firma Remei AG ihre Arbeit auf eine ganzheitliche Textil-Partner-Kette aus, vom Anbau, über die Verarbeitung bis zum Kunden. Verschiedene Projekte mit Bio-Anbaubetrieben in Indien, Tansania und der Türkei wurden in den letzten Jahren kontinuierlich und mit langfristigen Perspektiven aufgebaut. Allein in Indien produzieren 1000 Bauernfamilien Biobaumwolle. Eine Spezialität dieser Projekte ist, dass in der

Bild links: Trainerhose Fr. 45.–
Traineroberteil langärmelig Fr. 45.–
Traineroberteil kurzärmelig Fr. 29.–
Bild oben Mitte: Herrn Piqué-Shirt Fr. 39.–
Bild unten Mitte: Shirt ohne Arm: Fr. 25.–
Shirt kurzärmelig: Fr. 29.–
Shirt langärmelig: Fr. 39.–
Bild rechts: Auf den regelmässig kontrollierten Feldern von «bioRe» wird nicht nur Bio-Baumwolle gepflanzt sondern in der Fruchtfolge gibt es auch gesunde Bio-Nahrungsmittel wie Weizen oder Linsen.

Fruchtfolge Bio-Nahrungsmittel wie Linsen oder Weizen angebaut werden. Die «bioRe»-Produkte werden auch bei der Weiterverarbeitung in der Girmerei (Entkernung), in der Spinnerei, in der Strickerie, in der Weberei, in der Färberei, in der Ausrüstung und in der Konfektion kontrolliert.

Diese Bio-Baumwollprodukte und vieles mehr gibt es in der Panda-Boutique an der Bahnhofstrasse in 8808 Pfäffikon.

Christine Doerfel inventarisierte die historischen Schwyzer Verkehrswege



Während 14 Jahren haben Sie die vom Bund geforderte Inventaraufnahme der historischen Verkehrswege der Schweiz im Kanton Schwyz begleitet. Wozu?

Ich habe die Inventaraufnahmen für den Kanton Schwyz nicht nur begleitet, sondern sie durchgeführt und abgeschlossen. Historische Wege sind ein wichtiger Teil der historischen Kulturlandschaft, zu welcher auch z.B. die typischen Häuser einer Region gehören oder die besondere traditionelle Nutzung der Landschaft. Kulturlandschaft ist erkennbar, sie dient der Orientierung und schafft Identifikation. Trotz unserer grossen Mobilität sind wir an einem Ort zu Hause.

Welches sind die bedeutendsten historischen Routen im Kanton Schwyz?

Nun, die grossen Routen durch den Kanton sind einerseits der wichtige Gotthardzubringer, die eigentliche Transitroute vom Zürichsee nach Brunnen an den Vierwaldstättersee. Heute ist die Strecke als T18 stark verbreitert, begradigt und ihre Geschichte im Gelände kaum mehr erkennbar. Ein wenig anders ist es mit der ebenfalls den Kanton querenden Route des Pilger- und Jakobsweges, einer Fusswegroute. Diese Verbindung ist als Wanderweg und Jakobsweg bekannt. Hier ist wichtig, dass die historische Linienführung erhalten bleibt.

Die grossen Routen sind geschichtlich interessant. Für den Menschen sind vor allem auch die kleineren, lokalen oder regionalen Verbindungswege bedeutend. Sie sind auch enorm wichtig für den heute sehr beliebten Wandertourismus: Alter Schwyzerweg im Ybrig, Plattenweg ob Lachen, alter Saumweg ins Wägital, die Aufstiegswege des frühen Rigitourismus, die kleinen Kirchwege zur Dorfkirche, der alte Saum- und Viehtriebweg auf die Glattalp im Bisistal, die Gasse bei Schönenbuch, die Hohle Gasse zwischen Immensee und Küssnacht, der Gotthardsaumweg.

Was muss unternommen werden, damit die historischen Verkehrswege den Gesetzen des Natur- und Heimatschutzes entsprechen?

Zuständig sind Bund, Kanton, Gemeinden, je nach Bedeutung. Entscheidend ist der vollständige Einbezug in die Planungsinstrumente von Kanton und Gemeinden (Richtplan, Nutzungspläne, usw.). Die Berücksichtigung bereits bei der Planung von Bauvorhaben ist wichtig, ebenso die Einsicht in die Bedeutung. Solche Inventare bieten neue Möglichkeiten wie Ökobeiträge, Verkauf ab Bauernhof, Tourismus: Schlafen im Stroh, Kulturwege wie z.B. der Jakobsweg oder der Bauernlehrpfad im Hochmoor der Roblosen/Schwantenau, usw.

Sie sind sehr aktiv in der Öffentlichkeitsarbeit. Lohnt sich das?

Es geht hierbei nicht nur um Verkehrsgeschichte, sondern um das allgemeine Bedürfnis, sich in der Geschichte zu verankern. Die Öffentlichkeitsarbeit ist sehr wichtig, um Verständnis zu wecken.

Sie unterrichten auch an den Berufsschulen Pfäffikon und Goldau. Was reizt Sie daran?

Die Jugendlichen sind spontan, offen und bereit sich auch mal auf Neues einzulassen, das ihnen eigentlich nicht so passt.

Gibt es ein besonderes Erlebnis im Zusammenhang mit Ihrer Tätigkeit als Geografin?

Nun, auf meinen Geländebegehungen habe ich vor allem gute Erfahrungen

gemacht. Gespräche mit Einheimischen, die sich an die Erzählungen der Eltern und Grosseltern erinnerten und viel über die Geschichte des eigenen Hofes, über den für den Kanton so wichtigen Welschlandhandel zu berichten wussten oder die traditionelle Bewirtschaftung: „Ja, ja der Vater und Grossvater hätten diese Hecke noch gepflegt und so „vermöge“ er das auch noch“. – Solche kleinen Landschaftselemente begeistern wiederum immer wieder meine TeilnehmerInnen von Exkursionen durch den Kanton Schwyz.

Was sind Ihre beruflichen Ziele?

Das Fachbüro für Kulturlandschaft weiter ausbauen, im Planungsbereich die selbstverständliche Berücksichtigung auch der kulturlandschaftlichen, geschichtlichen Aspekte fördern, z.B. in Landschaftsplänen (LEK), dies durch weitere Öffentlichkeitsarbeit, aber auch durch das Anbieten von solchen Planungen.

Was macht die Faszination Ihres Berufes aus?

Die Gestaltung des Raumes, damit meine ich den geografischen Raum, die Landschaft. Unsere Kulturlandschaft erzählt Geschichte, z.T. bis zurück ins Mittelalter. Diese Elemente im Zusammenspiel der traditionellen Nutzung faszinieren mich. Vielfalt statt Einfalt in der Landschaft machen deren Reiz aus und das soll erhalten bleiben.

Gibt es etwas, das Sie an dieser Stelle unseren Leserinnen und Lesern unbedingt noch sagen möchten?

Unser zu Hause, unsere nahe Umgebung soll vielfältig und abwechslungsreich gestaltet sein, so dass wir uns auch gerne hier bei uns daheim im Kanton Schwyz, aufhalten. Gestalten Sie mit, säen Sie Wildblumen, stiften Sie einen Einzelbaum, setzen Sie einen Findling, bringen Sie einen Nistkasten an, pflanzen Sie eine Hecke oder unterstützen Sie jemanden, der das tut.

Frau Doerfel, ich danke Ihnen für das Interview und wünsche Ihnen für die Zukunft alles Gute und viel Erfolg. Rita Marty